Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 19

Artikel: Das Seele-Körper Problem [Fortsetzung]

Autor: Baum, H.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529114

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Seele-Körper Problem.

Bon Dr. S. B. Baum.

II.

Wenden wir uns nun der andern monistischen Richtung zu, so ist deren Lössung der Frage im Grunde ebenso einsach, man leugnet dort kurzweg die Realität des andern Faktors, des Körpers. Wir haben hier indessen unleugbar eine oft ernste philosophische Arbeit bei einzelnen der vielen austretenden Variationen anzuerkennen. Da deren gar so viele sind, so müssen wir uns, um nicht zu weitsläusig zu werden, auf einige der wichtigsten beschränken.

Vorab können wir zwei Hauptrichtungen unterscheiben, deren erstere kurz vielleicht als spiritualistische bezeichnet werden kann, während die andere idealistisch-

rationalistisch heißen möge.

Wie wir sahen, läßt Ostwald und seine energetriche Schule das Materielle in reine Energie aufgehen. Es bedarf nun in dieser Richtung einer, ich möchte sagen mehr philosophischen Auffassung der Kraft, um leicht dahin zu gelangen, alle Wirklichkeit in geistige Einheiten aufzulösen. Diesen Weg beschritten z. B. Berkeley und nach ihm Leibniz in seiner Monadenlehre. Von neueren Philosophen wäre hier Herbart mit seiner Theorie der "Realen" zu nennen.

Diese Philosophen sind allerdings nur in der Hinsicht Monisten, insosern sie nur eine Art von Realitäten anerkennen, während sie, im Gegensatzu den gleich zu besprechenden, einer höchsten Realität die Hervorbringung oder doch Leistung der andern zuerkennen. Bekanntlich stellte Leibniz, da er einen direkten Einssluß der einen Monade auf eine andere leugnete, die Theorie der praestabilierten Harmonie auf, nach der Gott den Veränderungen der Seelenmonade entsprechende Veränderungen der andern Monaden bewirken sollte. So wollte Leibniz die Einsheitlichkeit des Kosmos retten. Ühnlicher Weise greift auch Herbart auf die göttsliche Intelligenz zurück, um die zweckmäßigen Beziehungen der Realen untereinz der zu erklären.

Echte Monisten sind die hierher zu zählenden Psychomonisten, denen mit Verworn die ganze Körperwelt nur ein Kompley von Empfindungen bedeutet. In die spiritualistisch-monistische Kategorie gehören auch Schopenhauer und seine An-hänger, nur ist nach ihnen das einzige Reale der absolute Wille. *)

Einen andern Weg schlug der pantheistische Spiritualismus ein, indem er mit Spinoza nur eine einzige geistige Substanz anerkennt und alles andere, spez. das Körperliche, als Erscheinung dieser auffaßt. Von neueren Philosophen wäre hier namentlich der lange Zeit als "Salonphilosoph" sehr beliebte Lope zu erwähenen, und es läßt sich nicht verkennen, daß gerade dieser Pantheismus heute noch viele Anhänger zählt.

Im Gegensatz zu diesen allen stellt sich, wenn auch im Einzelnen viel Uhnlichkeiten mit ihnen aufweisend, die auf Kants Rationalismus aufbauende Richtung,

^{*)} Richt zu verwechseln ist hiermit Wundts Ansicht, nach der zwar auch der Wille Wesenheit der Dinge ist, aber Bundt saßt die Welt als eine Vielheit von Willenseinheiten auf, die in sich nicht substanziell, sondern nur Aktualitäten sind; Gott ist ihm der Weltwille.

für die psychische wie mechanische Tätigkeit reiner Schein ist, das "Ding an sich", das im Grunde ja wohl spiritualistisch gedacht ist, aber transzendent, d. h. unserer Erkenntnis absolut unzugänglich gilt.

Wenn hier auch beide Gebiete, wenigstens der Erscheinung nach, anerkannt werden, so hat es, scheint's, keinen Sinn, nach ihrer Wechselwirkung zu fragen, da doch der "Schein" nur ein Produkt unseres Verstandes sein soll. Dazu kommt, daß die ganze neuere "positive" Philosophie sich als Ziel geset hat, die Begriffe der Substanz und Kausalität zu eliminieren, ein Streben, dem wir freilich schon früher begegnen, es sei nur an Cartesius, Leibniz und die Occasionalisten erinnert, die gerade in unserer Frage eine besondere Stellung einnehmen. Merkwürdigerweise begegnen sich auf diesem Grunde die Bestrebungen von Leibniz und der neueren idealistischen Richtung bei der Erklärung des Verhältnisses von Seele und Körper, denn wie E. v. Hartmann richtig bemerkt, ist Leibniz der Vater des modernen psychophysischen Parallelismus.

Es mag ja, wie bemerkt, etwas sonberbar erscheinen, daß man auf idealistisscher Seite ein Bedürsnis hat, nach dem Verhältnis der psychischen und physischen Tätigkeit, die im Grunde doch auf ein einziges uns total unbekanntes Transzensbentes zurückgehen, zu fragen, aber tatsächlich war es doch der Schellingianer Theodor Fechner, der dem neueren Parallelismus Leben und Namen gab. Nach seinem bekannten Areisbogenvergleich verhalten sich psychisches und physisches Gesichehen wie die zwei Seiten (konkave und konvere) desselben Areises (daher auch der Name "Zweiseitentheorie"), die Seelenvorgänge laufen mit denen des Nervenapparates parallel, aber wie die beiden Seiten doch nur einen einzigen Areisbogen ausmachen, so sind auch diese Tätigkeiten tatsächlich identisch. ("Identitäts Hyposthes".)

Obwohl die neueren Anhänger dieser Theorie durchgängig Monisten sind, wie 3. B. Wundt, Höffding, Ebinghaus, Paulsen, Jodl, Gisler, so ist doch an und für sich diese Theorie nicht monistisch, denn es bleibt die Frage offen, ob der trans= zendente Ur- und Untergrund beider Erscheinungsreihen nicht objektiv zweiteilig Das wird nun allerdings von den Anhängern des Parallelismus durchweg "vergessen", das Wesen des Menschen wird als "einfach" angenommen, um so schärfer dann aber immer allen Einwendungen gegenüber betont, daß Psychisches und Physisches nicht identisch sei, "wenigstens der Erscheinung nach". Drum sprechen die Anhänger dieser Theorie denn auch von geistigen und körperlichen Borgängen, schreiben den geistigen Vorgängen ein "körperliches" Korrelat zu, wie es die Dualisten nicht anders machen können, sie geben selbstverständlich auch zu, daß die Normen und Gesetze des "geistigen" Geschehens sich auf die des "körperlichen" nicht zurückführen lassen, aber in dem feinstgliederigen Organismus (dem Gehirn) könne man "ein höchstes Maß von Zuordnung" der einzelnen Vorgänge erwarten, denn "Organismus," meint Verheyen, "bedeutet einheitlich verknüpfte Mannigfal= tigkeit", und sollen die beiden Borgangereihen korrespondieren. Damit soll auch 3. B. dem Einwand von Buße begegnet sein, der meint, die in der Gleichung $2 \times 2 = 4$ liegende in halt lich e Notwendigkeit habe mit der mechanischen Notwendigkeit der Gehirnprozesse nichts zu tun und so müßte man nach der Parallelismustheorie annehmen, daß eine Ünderung der Bewegung der Gehirnmole- füle eine Ünderung der logischen Wahrheiten zur Folge habe, so daß dann etwa $2 \times 2 = 5$, was doch eine absurde Konsequenz sei. Der Schwierigkeit, daß einsheitliche Ich-Bewußtsein nach der parallelistischen Theorie zu erklären, sucht man durch den Hinweis auf die Lokalisationszentren, die im Gehirn bereits nachgewiessen, zu begegnen, sowie mit dem Hinweis, daß diese Einheitlichkeit tatsächlich einem bestimmten Gehirnzustande "korrespondiert", da eben Narkotika Bewußtlosigskeit herbeisühren 2c. Wie man sieht, sind also in dieser Beziehung die Parallelisten nicht gerade weit von den "Beweisgängen" der Materialisten entsernt.

Fragen wir, wie denn diese Theorie eigentlich das Verhältnis Seele-Körper, oder richtiger, psychisch-physisch erkläre, so finden wir bei genauerem Zusehen, daß die Antwort lauten muß, sie erklärt es überhaupt nicht, sondern leugnet nur die Wechselwirkung beider auf einander. Die Gründe dafür sind bei verschieden Autoren verschieden; wie gesagt, will man im allgemeinen auf dieser Seite nichts von Substanz und Kausalität wissen. Offiziell, wenn so ich sagen soll, werden aber meist zwei Gründe angegeben, die für den Parallelismus und gegen die dualistische Wechselwirkungslehre sprechen sollen.

Stimmen aus den Eltern= und Zöglingenkreisen des fathol. Landerziehungsheimes "Stella alpina"

in Amden, Kt. St. Gallen.

Schreiber dieser Zeilen hat sich (neben seiner öffentlichen Stellung) schon vor mehr als einem halben Jahrhundert mit individueller Pflege von Zöglingen absgegeben die aus verschiedenen Umständen, besonders aber aus solcher der Willensschwäche und ungünstigen Familienverhältnissen, auch sittlichen Defekten zurückgesblieben waren.

Und er hatte sehr günstige Erfolge und zusolge dessen auch vermehrte Anstrage für Aufnahme von solchen. — Er war auch entschlossen, seine öffentliche Stelle aufzugeben und sich ganz dieser Spezialpädagogit zu widmen — aber da wurde seine vortrefsliche Mitarbeiterin, seine unvergeßliche Gattin, ihm entrissen und ohne eine solche konnte er sich nicht zur Lösung einer größern derartigen Aufgabe entschließen. Zwar Einzelbehandlung führte er noch längere Zeit fort, die Gesundheitsverhältnisse ihm die Ausgabe praktischer Erziehungstätigkeit überhaupt unmöglich machte. Seine Zöglinge gehörten dem reisern Alter und höhern Stänsben an und hatten zum Teil schon akademische Anstalten besucht, umso schwieriger und anspruchsvoller war also die Fürsorge. Es betraf Jünglinge, welche später in der Familie und im öffentlichen Leben zu sührender Wirksamkeit berusen waren. Und wirklich wurden sie zum Segen Vieler!

Schreiber dieser Mitteilungen hat in den Sechzigerjahren des verflossenen Jahrhunderts über diese Volkspädagogik in die "Katholischen Schweizerblätter für Wissenschaft und Kunst" — herausgegeben von der Gesellschaft für kathol. Wissens